

Die Herkunft der Böttchergesellen im Bratislava des 17.–19. Jahrhunderts

MICHAL KALAVSKÝ, Bratislava

Das Verfolgen einer territorialen Zerstreuung von Gesellenwanderschaften können wir aus zwei Sichten durchführen, nämlich als das Verfolgen der Wanderschaftsareale und Wandertrassen der Gesellen aus den einzelnen Städten der Slowakei in Richtung nach Bratislava (Preßburg) einerseits, und als das Verfolgen der Städte und Gebiete der außerslowakischen Teile Ungarns sowie der in den umgebenden Ländern und Städten, woher die Gesellen in die Slowakei kamen, andererseits. Wenngleich das Hauptziel einer Gesellenwanderschaft ein guter Verdienst und die Verrichtung einer der Pflichten für die Aufnahme als Meister bildeten, so haben sie immerhin eine große Bedeutung für die Kulturgeschichte gehabt, da sie eine der Quellen des Austausches der kulturellen Werte darstellten.

Der Versuch über die Bestimmung der Wanderschaftsareale, in welchen sich im 19. Jh. die Gesellen aus Bratislava und Trnava bewegt hatten, ist bereits publiziert worden (*Vandrovné trasy remeselníckych tovarišov Slovenska v 19. stor. ako problematika štúdia interetnických vzťahov slovenského národa – Die Wandertrassen der Handwerksgesellen der Slowakei im 19. Jh., als Studienproblematik der interethnischen Beziehungen der slowakischen Nation.* – In: *Slovenský národopis*, Jhg. 38/1990, Nr. 3, S. 453–457). Wir werden nun versuchen, aufgrund des Archivmaterials, die Problematik der Ankunft der fremdländischen Gesellen in die Slowakei aufzuwerfen. Dabei müssen wir leider feststellen, daß bisher kein einziges Werk über dieses komplizierte Problem publiziert worden war, welcher Umstand ebenfalls ein Beweis dafür ist, daß dessen exakte Nachforschung auf eine Reihe von Schwierigkeiten stößt. Den gangbarsten Weg, wie die Untersuchung der gesamten Problematik auf eine andere Ebene zu bringen sei, stellt die Durchführung einer Analyse der erhalten gebliebenen Bücher über die zugewanderten Gesellen in den einzelnen Zünften dar. Allerdings, wenn wir die einzelnen Bücher beachten, dann stellen wir fest, daß sie wie vom formalen, als auch vom inhaltlichen Standpunkt, nicht gänzlich vergleichbar sind, da sie nicht alle Hauptangaben über die zur Zunft gelangten Gesellen

beinhalten (Geburtsort und Auslernung, Ankunfts- und Abgangsdatum, den beschäftigenden Meister). In der Mehrzahl der Fonds, sind in unseren Archiven die Bücher über die gekommenen Gesellen nach den einzelnen Zünften nicht erhalten geblieben (oder aber sie sind überhaupt nicht geführt worden).

Wir haben für unsere Zwecke das Buch der zur Böttcherzunft A 82345 in Bratislava gekommenen Gesellen gewählt, welches in dem Zeitabschnitt von 1644–1870 geführt worden war. (Es ist dies das Gesellenbuch der Binderzunft von Preßburg a. d. J. 1644–1870) (Archív mesta Bratislavy). Innerhalb dieses Zeitabschnittes sind in der Zunft insgesamt 5996 Gesellen eingetroffen. Das Buch liefert uns vom Standpunkt der Demonstration des aufgeworfenen Problems eine gute Grundlage, da es einen genügend langen Zeitabschnitt repräsentiert und eine genug große Zahl der Gesellen für die Auswahl eines repräsentativen Modells erfaßt.

Die in den einzelnen Jahrzehnten vermerkte Zahl der Gesellen können wir in der Tabelle Nr. 1 sehen.

Tabelle Nr. 1

Die Zahlen der Böttchergesellen die in den einzelnen Jahrzehnten der Jahre 1644–1870 in Bratislava gearbeitet haben

Jahrzehnt	Zahl	Jahrzehnt	Zahl	Jahrzehnt	Zahl
		1704–1713	194	1804–1813	244
		1714–1723	316	1814–1823	265
		1724–1733	330	1824–1833	299
		1734–1743	281	1834–1843	296
1644–1653	426	1744–1753	227	1844–1853	199
1654–1663	267	1754–1763	211	1854–1863	136
1664–1673	321	1764–1773	322	1864–1870	63
1674–1683	302	1774–1783	275		
1684–1693	376	1784–1793	216		
1694–1703	175	1794–1803	255		

Dabei haben wir von jedem Jahrhundert für die Zwecke des Modells drei Jahrzehnte – mit der größten, der kleinsten und der Durchschnittszahl der zugewanderten Gesellen, gewählt. Für das 17. Jh. waren es die Jahre von 1644–1653, 1674–1683, 1694–1703, für das 18. Jh. die Jahrzehnte von 1704–1713, 1724–1733, 1764–1773, für das 19. Jh. die Jahrzehnte von 1804–1813, 1824–1833 sowie von 1854–1863.

Die Entwicklung der Wanderschaften in den einzelnen Jahrhunderten – 17. Jahrhundert

Tabelle Nr. 2.

Ursprung der im 17. Jahrhundert auf Arbeit in die bratislavaer Böttcherzunft gekommenen
Faßbindergesellen

Land	1644–1653 Zahl in %		1674–1683 Zahl in %		1694–1703 Zahl in %	
Österreich	101	24	46	15	19	11
Obn der Enns	22	5	13	4	9	5
Tirol	3	1	4	1	–	–
Steiermark	7	2	4	1	–	–
Kärnten	5	1	2	1	–	–
Salzburgerland	2	0	1	0	–	–
Bayern	31	8	46	15	27	15
Ober-Pfalz	9	2	8	3	4	2
Ober-Franken	22	5	24	8	16	9
Nürnbergerland	8	2	14	5	9	5
Thüringen	14	3	9	3	7	4
Schwaben	6	1	8	3	4	2
Württembergerland	7	2	–	–	1	1
Elsaß	2	0	4	1	1	1
Vogtland	3	1	4	1	4	2
Sachsen (Meissen)	36	8	44	15	22	13
Lausitz u.6 Städte	8	2	2	1	3	2
Schlesien	32	8	18	6	19	11
Slowakei	15	4	7	2	2	1
übriges Ungarn	17	4	7	2	11	6
Bratislava	5	1	2	1	10	6
Böhmen	12	3	14	5	2	1
Mähren	10	2	5	2	–	–
Polen	2	0	1	0	1	1
Switzerland	2	0	–	–	–	–
übriges Deutschland	4	1	–	–	1	1
unbekannt, unbestimmt	47	10	14	5	3	2

Für den Zeitabschnitt von 1644–1653 können wir feststellen, daß der größte Teil der Gesellen aus Niederösterreich (24%) gestammt hat. Die niederösterreichischen Gesellen stellten also ein ganzes Viertel aller Gesellen und zusammen mit jenen aus den Ländern ob der Enns, der Steiermark, Tirol, Kärnten und Salzburg, sogar über ein Drittel (34%) der Gesamtzahl dar. Reichlich besucht wurde Bratislava auch von Sachsen her (a.d. Meißenerland) und von Schlesien (zu je 8%) sowie auch von Bayern und den angeschlossenen

Ländern her (a. d. Oberpfalz, Oberfranken u. d. Nürnberger Gebiet). Von den übrigen Ländern evidieren wir hauptsächlich die Kontakte mit Böhmen, Mähren und Württemberg. Was Ungarn anbelangt, so ist hier ein klar überwiegender Anteil der slowakischen Lokalitäten, imbesondern von den nahen Winzerstädten Pezinok (Bösing, Boßing, Bosingen, Bessing, Pesing), Jur bei Bratislava (Sanct Georgen) und Modra (Modern, Mottorn), aber auch von Komárno (Komorn), Košice (Kaschau), Spišská Nová Ves (Zipser Neudorf) u. a. m. vorhanden. Von den übrigen Städten Ungarns waren es vor allem Šopron (Ödenburg), Raab (Győr) und Güns. Im Zeitabschnitt von 1674–1683 und dann von 1694–1703, blieben die Gesellen-Herkunftsgebiete nach Bratislava im Grunde unverändert. Es waren dies vor allem Österreich, Sachsen, Bayern, Oberfranken und Schlesien.

Tabelle Nr. 3.

Ursprung der im 18. Jahrhundert auf Arbeit in die bratislavaer Böttcherzunft gekommenen
Faßbindergesellen

Land	1704–1713 Zahl in %		1724–1733 Zahl in %		1744–1783 Zahl in %	
Österreich	15	8	29	9	47	17
Ob der Enns	2	1	6	2	4	2
Tirol	–	–	–	–	2	1
Steiermark	2	1	6	2	2	1
Kärnten	1	1	1	0	–	–
Salzburg	–	–	2	1	1	0
Bayern	9	5	40	12	30	11
Ober-Pfalz	6	3	17	5	6	2
Ober-Franken	29	15	26	8	19	7
Nürnbergerland	9	5	19	6	3	1
Thüringen	10	5	12	4	2	1
Schwaben	4	2	6	2	5	2
Vogtland	10	5	9	3	5	2
Sachsen	41	21	45	14	8	3
Lausitz u. Städten	5	3	3	1	–	–
Schlesien	9	5	15	3	9	3
übriges Deutschland	–	–	1	0	2	1
Slowakei	4	2	4	1	7	3
Bratislava	6	3	14	4	14	5
übriges Ungarn	8	4	14	4	38	14
Böhmen	7	4	15	5	26	9
Mähren	6	3	9	3	28	10
unbestimmt, unbekannt	11	6	37	11	15	5

Das 18. Jahrhundert

Es ist für das 18. Jh. charakteristisch, daß hier Österreich, Bayern und Oberfranken eine starke Position besaßen. Die Bedeutung der Kontakte der Gesellen aus den böhmischen Ländern, aus Mähren und hauptsächlich aus Ungarn, waren im Anwuchs. Dagegen sank allmählich die Bedeutung Schlesiens, Sachsens und der übrigen deutschen Länder, aus welchen zwar die Gesellen auch weiterhin, aber in einer geringeren Zahl, eingetroffen sind.

Das 19. Jahrhundert

Den größten Anteil an den Zuwanderungen hatten die Gesellen aus den nichtslowakischen Teilen Ungarns. Eine ziemlich bedeutende Rolle spielten

Tabelle Nr. 4.

Ursprung der im 19. Jahrhundert auf Arbeit in die bratislavaer Böttcherzunft gekommenen
Faßbindergesellen

Land	1804–1813 Zahl in %		1824–1833 Zahl in %		1854–1863 Zahl in %	
Österreich	19	8	12	4	5	4
Tirol	1	0	1	0	–	–
Steiermark	–	–	1	0	1	1
Salzburg	–	–	1	0	–	–
Bayern	16	7	8	3	4	3
Ober-Franken	8	3	1	0	–	–
Nürnbergerland	3	1	–	–	–	–
Schwaben	1	0	2	1	–	–
Württemberg	1	0	3	1	–	–
Vogtland	4	2	–	–	–	–
Preußen	5	2	–	–	–	–
Sachsen	10	4	5	2	5	4
Schlesien	4	2	2	1	2	1
übriges Deutschland	–	–	4	2	–	–
Böhmen	15	6	9	3	15	11
Mähren	20	8	14	5	9	7
Polen	–	–	2	1	–	–
Slawonien	–	–	1	0	–	–
Slowakei	7	3	13	4	8	6
Bratislava	19	8	24	8	32	24
anderes Ungarn	71	29	150	50	12	9
unbestimmt, unbekannt	40	16	46	15	43	31

auch Böhmen und Mähren und am Anfang des Jahrhunderts auch Österreich und Bayern.

Die Hauptländer aus welchen die Gesellen zuwanderten Österreich

Der Anteil der Gesellen aus Österreich war am höchsten in der Mitte des 17. Jh., später ist er allmählich gesunken. Zu einer zeitweiligen Belebung kam es in der 2. Hälfte des 18. Jh. Trotzdem es zu einem ständigen Sinken der Wanderschaften aus Österreich kam, kann dieser Strom nicht unterschätzt werden, und zwar auch nicht im 19. Jh., wann schon die Gesellen aus Österreich relativ wirklich wenig vorhanden sind. Es ist hier charakteristisch, daß Wien als Herkunftsort der Gesellen, keine dominante Rolle gespielt hat. Im 18. Jahrhundert ist immerhin, wenn auch nur teilweise, die Anwesenheit der Wiener Gesellen zum Ausdruck gekommen, indem, sie im Jahrzehnt von 1704–1713 in 4 Fällen und in den weiteren zwei Jahrzehnten des 18. Jh. zu je 5 Fällen verzeichnet werden konnten. Die häufigsten Ausgangslokalitäten waren vielmehr die kleineren Städte, wie z. B. Klosterneuburg, Krems, Mödling, St. Pölten, Wiener Neustadt, aber auch die ländlichen Sitze (hauptsächlich Horn, Petersdorf, Bruck a. d. L., Wöllersdorf u.a.m.).

Ob der Enns

Aus dem Lande der Enns und aus Oberösterreich kam im 17. Jh. eine ziemlich große Zahl von Gesellen (4–5%) her. Im 18. und 19. Jh. hat sich der Zustrom der Gesellen aus diesen Regionen bedeutsam verringert. Von der großen Anzahl der kleinen Lokalitäten traten die Städte Linz, Enns und Steyr auffallend hervor.

Bayern

Die Kontakte, die Bratislava mit Bayern verbanden, waren während des gesamten verfolgten Zeitabschnittes sehr lebhaft. Es scheint so, als ob die Gesellenwanderungen in der 2. Hälfte des 17. Jh. den größten Anteil (15%) und sodann, in der 1. Hälfte des 18. Jh. (immerhin 11–12%) erreicht haben. Doch im 18. Jh. sind schon nicht mehr so viele Gesellen aus den großen Ständen, als im vergangenen Jh., hier angekommen. Von allen bayrischen Lokalitäten, sind die Gesellen aus Regensburg, deren es im 17. Jh. 20 und im 18. Jh. 9 gab, am zahlreichsten vertreten gewesen. Eine bedeutsame Rolle spielte hier auch München, Ingolstadt, Landshut, Friedberg u. a. m.

Oberpfalz

Das Land Oberpfalz spielte keine bedeutsame Rolle (im 17. und 18. Jh. kamen von dort nur an die 2–3% der Gesamtzahl der Gesellen), mit der Ausnahme des Dezeniums von 1724–1733, wann aus diesem Gebiet 17 Gesellen, davon allein aus der Lokalität Mark Floß 5 Handwerksburchen gekommen sind. Von Bedeutung waren die Lokalitäten Weiden und Auersbach.

Oberfranken

Der Regierungsbezirk Oberfranken gehörte bis zur 1. Hälfte des 19. Jh. mit seinen Beziehungen zu Bratislava zu den bedeutendsten dieser Zeit. Der Anteil der aus diesem Lande gekommenen Gesellen stieg im 17. Jh. ständig an, bis er im Anfang des 18. Jh. seinen Höhepunkt (15% aller Böttchergesellen) erreicht hat. Danach, obwohl er auch weiterhin bedeutsam war, sank er im 18. Jh. auf 7 % und schließlich am Anfang des 19. Jh. nur auf 3% hinunter. Ein wesentlicher Teil der angekommenen Gesellen stammte aus dem Zentrum des Landes Bayreuth, woher innerhalb von 10 Jahren manchmal auch 8 Handwerksburschen gekommen sind. Weitere bedeutende Lokalitäten waren Kollenbach (Holmbach, Kulmbach), Bamberg und Coburg.

Nürnbergerland

Der Anteil der Gesellen aus dem Nürnbergerland war während einer langen Zeit ziemlich stabil (5–6%), doch seit der 2. Hälfte des 18. Jh. ist er rapid gesunken. Im 19. Jh. hat er schon praktisch keine Rolle gespielt. Die bedeutendste Lokalität war Nürnberg, von wo in jedem Jahrzehnt bis zu 5 Gesellen gekommen sind. Weiters waren bedeutende Lokalitäten auch Altdorf und Lauf.

Thüringen

Aus Thüringen verfügen wir über die Gesellenankunft nur für das 17. und 18. Jh. Die meisten von ihnen kamen am Anfang des 18. Jh. Die meisten von ihnen kamen am Anfang des 18. Jh., dann hatte sich ihre Zahl verringert. Die meisten kamen aus Erfurt (8), ferner aus Jena, Freyburg, Weimar, Langensalza, Mühlhausen und Frankenhausen.

Vogtland

Einen namhafteren Anteil an der Gemeinschaft der Bratislavaer Böttchergesellen war mit Ausnahme der 1. Hälfte des 18. Jh. nicht zu verzeichnen

gewesen. Eine Aufmerksamkeit verdienen sich hier die Orte Hof und Schleiz, von wo je 7 Gesellen und von Oelsnitz 4 Gesellen gekommen sind. Die übrigen Orte (Rabitz, Mühldorf, Schwarzenbach u. a. m.) waren nur von geringer Bedeutung.

Sachsen (Meißen)

Sachsen gehörte zu jenen Hauptgebieten, von wo sich im 17. und 18. Jh. die Bratislavaer Böttchergesellen gruppiert haben. Ihr Zustrom nahm am Anfang des 18. Jh. seinen Höhepunkt an (21% aller gekommenen Gesellen i. d. J. 1704–1713). Später, in der 2. Hälfte des 18. und im 19. Jh. entstand ein rapides Sinken des Interesses an der Gesellenwanderung aus diesem Gebiet. Im 17. Jh. bewegte sich deren Anteil von 8 bis 15%, während er im 19. Jh. nur 2–4% erreicht hat. Die bedeutendsten Ausgangslokalitäten waren Dresden, Leipzig, Gera und Meißen, während von den übrigen vor allem Großenhain, Naumburg, Bischofswerda, Radeberg, Halle, Torgau, Zeitz, Altenburg, Merseburg, Rochlitz u. a. m. zu erwähnen sind. Gemeinsam mit dem Rückgang der Zahl der sächsischen Gesellen, kam es auch zu einer interessanten Erscheinung, daß nämlich seit der 2. Hälfte des 19. Jh. nur 1/4 der angelangten Gesellen aus diesen Traditionellen Lokalitäten gekommen ist. Die neuen Lokalitäten stellen überwiegend wenig bekannte Landsitze dar.

Schlesien

Schlesien war in der Zahl der zugewanderten Gesellen praktisch nur im 17. Jh. markanter beteiligt. Als Lokalität von erstrangiger Bedeutung war nur Breslau, von wo innerhalb von 3 Jahrzehnten des 17. Jh. 16 und während der 3 Jahrzehnte des 18. Jh. 8 Gesellen hergewandert sind. Die übrigen Lokalitäten sind von geringer Bedeutung, unter welchen nur Groß Klog (4 Gesellen) und Liegnitz (3) etwas mehr emporragen.

Böhmen

Der Anteil der aus Böhmen gekommenen Gesellen bewegten sich in der 1. Hälfte des 18. Jh. von 1–5% und seit der 2. Hälfte des 18. Jh. bis zum Ende des verfolgten Zeitabschnittes von 3–11%. Trotzdem wir eine beträchtliche Unausgewogenheit und Schwankungen in der Intensität der Zuwanderung der Gesellen aus diesem Lande beobachten, ist ein wesentlicher Anstieg der Gesellenzahl seit der 2. Hälfte des 18. Jh. unzweifelhaft vorhanden. Wir können in Böhmen diejenigen Lokalitäten, die durch ihre Bedeutung die übrigen überragt hätten, nicht bestimmen. Aus Prag registrierten wir 5 Gesellen, aus Litoměřice (Leitmeritz) 4, was die höchsten Zahlen aus einer Lokalität darstellen. Ein beträch-

tlicher Teil der Gesellen (schätzungsweise um die Hälfte herum) kam aus den Sudeten (Deutsch Böhmen, Tautsch Bohmen, Tutt Pom, Bohmischen Grenz).

Mähren

Der Anteil der mährischen Gesellen ist im 17. und in der 1. Hälfte des 18. Jh. zum weglassen klein gewesen, später erreichte er 5–10%. Die bedeutendsten Lokalitäten waren anfangs Znojmo und Jihlava (Znaim und Iglau), im 18. Jh. Mikulov, Brno und Olomouc (Nikolsburg, Brünn und Olmütz).

Ungarn

Der Anteil der aus Ungarn nach Bratislava zugewanderten Gesellen war während des ganzen 17. und 18. Jh. bedeutsam, doch hat er bis zur 2. Hälfte des 18. Jh. die 10%-Grenze nicht überschritten. Dann begann ein mächtiger Aufstieg, der sodann in der 1. Hälfte des 19. Jh. sogar auch die 50% Grenze überschritten hat. Dabei ist es interessant, das Verhältnis zwischen den aus dem slowakischen Teil Ungarns und jenem aus dem madjarischen Teil (bzw. dem deutschen Transdanubien) stammenden zugewanderten Gesellen zu verfolgen. Während im 17. Jh., d. h. in dem Zeitabschnitt, wann ein bedeutender, besonders der nichtslowakischen Teil Ungarns, von den Heeren des Osmanischen Reiches okkupiert gewesen war, bemerken wir, daß es der Gesellen aus der Slowakei annähernd gleichviel, wie derjenigen aus dem übrigen Territorium Ungarns gewesen ist. Das läßt sich auch so erklären, daß eine Wanderschaft nach dem Süden für die Gesellen aus der Slowakei riskant war. Im 17. Jh. kamen die meisten Gesellen von der Slowakei aus Pezinok, Svätý Jur, Modra, Trnava (Bösing, St. Georgen, Modern, Tyrnau), sowie auch aus den entfernteren Städten (Komárno, Košice, Spišská Nová Ves – Komorn, Kaschau, Zipser Neudorf). Von dem übrigen Territorium Ungarns waren es vor allem die Städte Ödenburg (Sopron), Ráb (Győr), Neusiedel am See, Güns. Diese Situation dauerte auch in der 1. Hälfte des 18. Jh. an. Zu ihrer Veränderung kam es erst seit der zweiten Hälfte des 18. Jh. im Zusammenhang mit dem Zustrom von Gesellen aus dem zentralen Teil Ungarns (Buda-dtsch. Ofen, Pest), von Siebenbürgen (Arad), dem Banat (Peterwardein, Lugos, Weißkirchen, Werschitz, Lipa, Panzowa usw.). Dieser Druck erreichte in der 1. Hälfte des 19. Jh. den Höhepunkt. Im 19. Jh. ist auch die Zahl der einheimischen beschäftigten Gesellen markant angestiegen, ja, in der 2. Hälfte des 19. Jh. bildeten sie sogar ein Viertel der Gesellenzahl. Auch aus der Slowakei bildet sich in diesem, Zeitanschnitt (19. Jh.) ein Trend, wonach die Gesellen aus den kleineren Städten und Dörfern, oftmals auch aus der nahen Umgebung (Šamorín-Sommerein, Galanta, Senica-Senitz, Piešťany-Pistyan, Sládkovičovo-vorher Diosek), sich auf die Wander-

schaft begaben. Das hängt mit dem allmählichen Vordringen des Handwerks in die kleineren Provinzstädte und Dörfer zusammen.

Die allgemeinen Entwicklungstrends der Wanderschaften der Böttchergesellen nach Bratislava

1. Die Gebiete, von welchen im Laufe des 17.–19. Jh. die Mehrzahl der Gesellen nach Bratislava gekommen war, haben sich verändert. Im 17. Jh. ist nach Bratislava die Mehrzahl der Wandergesellen aus den westlich von Bratislava gelegenen Ländern gekommen. Im 19. Jh. kam es zu einer Wende in dieser Richtung und die Mehrzahl der Gesellen ist von den Ländern und Gebieten, die sich östlich von der genannten Stadt befinden, gekommen. Diese Veränderung kam nicht plötzlich, sondern durch die allmähliche Verminderung der Zahl der zugewanderten Gesellen von den deutschen Ländern, vornehmlich aus Schlesien, Sachsen, Thüringen, Oberfranken, Bayern sowie von den weiteren Ländern, die vordem die Hauptregionen darstellten, aus welchen die Gesellen gekommen waren. Die Ursachen dieser Wende können nur hypothetisch vorausgesetzt werden, nämlich:

a) der Mangel an persönlicher fachkundiger Motivation infolge einer schnelleren Entfaltung der Wirtschaft und des technischen Fortschrittes in den deutschen, sowie auch in den westlichen Ländern überhaupt. Die Gesellen aus den deutschen Ländern kamen hier im 19. Jh. in rückständigere Verhältnisse, was ihnen ebenso ökonomische, als auch bildungsmäßige Verluste mit sich brachte;

b) die Verdrängung der deutschen Gesellen aus dem Arbeitsmarkt durch die Gesellen von Ungarn (Siebenbürgen und dem Banat). Die Mehrzahl der zugewanderten Gesellen hat eine solche Migration der Arbeitskräfte dargestellt, daß sie die Arbeitsmöglichkeiten für die Gesellen aus den deutschen Ländern verminderte. Die Gesellen aus den deutschen Ländern hatten in der Regel höhere Ansprüche und waren eine teurere Arbeitskraft. Die Zahl der aus Ungarn gekommenen Gesellen war schon im 18. Jh. im Ansteigen begriffen. Sie wurde durch die freiere Bewegung nach der Befreiung der vordem von den Türken besetzten Territorien ermöglicht.

2. Im Vergleich zum 17. Jh. hat sich im 18. Jh., aber vor allem im 19. Jh. die Beiteiligungszahl der Gesellen aus Mähren und Böhmen, die im 19. Jh. das außerungarische Hauptgebiet geworden sind, erhöht.

3. Die Westgrenze des intensiveren Gesellenkontaktes mit Bratislava bildete Württemberg, das Vogtland, Thüringen und Sachsen, sodann im Norden Schlesien und im Süden die Steiermark und Kärnten und im Osten Siebenbürgen. Außer diesen Regionen sind Gesellen nur ausnahmsweise zu uns hergekommen.

4. Vom ethnischen Standpunkt ist die Struktur der Handwerksburschen ungleichartig. In der Überzahl waren im 17. und 18. Jh. die aus dem deutschen Sprachraum zugewanderten Gesellen, aber im 19. Jh. ist dieser Einfluß durch die madjarischen, tschechischen, mährischen, rumänischen und in einer kleineren Anzahl auch die serbischen Gesellen, ausgewogen worden. Vom Standpunkt der Zusammenstellung der Böttcher- und wahrscheinlich auch der Gesellen von den übrigen Professionen, also den gesamten Lohnarbeitskräften, bildete Bratislava ein Zentrum, in dem sich die Einflüsse der technischen Kulturtraditionen der benachbarten Ethniken – des madjarischen, deutschen und auch der slawischen Ethniken – gemischt haben. Ein ähnliches Zentrum hat auch Wien gebildet.

Abschluß

Wir unternahmen den Versuch die hauptsächlichen Entwicklungstrends der Gesellenwanderungen am Beispiel der bratislavaer Böttcherzunft zu bestimmen. Es erweist sich, daß die Veränderungen der kulturellen Orientationen wahrzunehmen nur durch die Verfolgung eines längeren Zeitraumes möglich sei, da im Zeitabschnitt von einem Jahrhundert, sich die Arbeitsmigration und dadurch auch die technische Innovation vermittle der erworbenen Arbeitserfahrungen nicht markanter ausgedrückt hat. Im Gegenteil, im Rahmen eines längeren Zeitraumes, in diesem Falle über zweihundert Jahre, kann man nicht nur eine wesentliche Veränderung der Sachlage feststellen, sondern auch den Verlauf dieser Veränderungen erfassen. Wenngleich die Arbeitsmigration einen Reflex der makrostrukturellen ökonomischen Beziehungen darstellen und im manchen durch konkrete, historisch entstandene Modalitäten bedingt waren, haben die Wanderungen als eine institutionale Form der Arbeitsmigrationen, neben den ökonomischen und sozialen Konsequenzen, auch kulturelle Innovationen für die verschiedenen Gebiete mit sich gebracht.

K PROBLÉMU PÔVODU TOVARIŠOV NA SLOVENSKU V 17.-19. STOROČÍ

R e s u m é

V priebehu 17.-19. storočia sa radikálne zmenili oblasti, z ktorých prichádzala väčšina tovarišov do Bratislavy na vandrovku. Kým v 17. storočí prichádzali títo tovariši do Bratislavy z krajín ležiacich na západ, v 19. storočí už väčšina tovarišov prišla do Bratislavy z krajín a oblastí ležiacich východne od nej. Táto zmena nenastala odrazu, ale pozvoľným zmenšovaním počtu privandrovalých tovarišov z nemeckých krajín, predovšetkým zo Sliezska, Saska, Durínska, Horného Francka, Bavorska a ďalších, ktoré boli v 17. a sčasti aj v 18. storočí hlavnými regiónmi, odkiaľ pochádzali došli debnárske tovariši v Bratislave.

Ako príčiny tohto obratu možno hypoteticky predpokladať najmä: a) nedostatok osobnej motivácie následkom rýchlejšieho rozvoja hospodárstva a technického pokroku v nemeckých krajinách. Továriši z nemeckých krajín prichádzali v 19. storočí do zaostalejších pomerov, čo im prinášalo straty tak ekonomické, ako aj vzdelanostné; b) vytlačenie nemeckých továrišov z trhu práce továrišmi z Uhorska (hlavne z oblasti Sedmohradska a Banátu). Väčšina privandrovalých továrišov znamenala takú migráciu pracovných síl, ktorá, vzhľadom na pomery, odkiaľ prichádzala, v bratislavskom prostredí našla vyspelejšie hospodárske a spoločenské pomery. Továriši z nemeckých krajín mali spravidla vyššie nároky, boli drahšou pracovnou silou ako továriši z Balkánu, alebo z východnej časti karpatského oblúka. Počet nemeckých továrišov a ich pracovné podmienky výrazne znižovali možnosť možnosti uplatnenia továrišov z nemeckých krajín. Počet továrišov došlých do Bratislavy z rôznych častí Uhorska sa zvyšoval už aj v 18. storočí a bol umožnený aj voľnejším pohybom osôb po oslobodení území okupovaných Turkami.

V 19. storočí sa výrazne zvýšil aj podiel továrišov došlých do Bratislavy z Moravy a Česka, ktorí sa v tom období stávajú hlavnou mimouhorskou továrišskou skupinou v Bratislave.

Západnou hranicou intenzívnejšieho kontaktu továrišov s Bratislavou boli krajiny Württembersko, Vogtland, Durínsko, Sasko, severnou hranicou Sliezske, južnou Štajersko a Korutánsko, východnou hranicou Sedmohradske. Mimo týchto oblastí prichádzali do Bratislavy továriši len výnimočne.

Sledovaním jedného problému v rámci dlhšieho časového obdobia vyše dvesto rokov sa podarilo zistiť nielen podstatnú zmenu pohybu vandrovných továrišov, ale aj priebeh tejto zmeny. Vzhľadom na to, že pracovné migrácie továrišov v rámci vandroviiek mali dopad nielen na ekonomický a sociálny život jednotlivých komún, v ktorých sa zdržovali, ale prinášali pre rôzne oblasti aj kultúrne inovácie, zachytením reálneho pohybu vandroviiek získame vysvetlenie existencie kultúrnych javov v rôznom geografickom priestore a odlišných etnických prostrediach.